

Nachruf auf Gottfried Klapper (1917-2003)

Am 1. Januar 2003 starb Gottfried Klapper nach einem reichen, dicht gefüllten Leben. Von 1983 bis 1994 war er Vorsitzender des Ostkirchenaussschusses, von 1985 bis 1993 Vorsitzender der Gemeinschaft evangelischer Schlesier. Er besuchte regelmäßig und gern die Tagungen des Vereins für schlesische Kirchengeschichte, war er doch in Nimptsch / Schlesien geboren und groß geworden. In seiner engagierten, anregenden, aber nicht aufdringlichen Art werden ihn die meisten Leser dieser Zeitschrift in Erinnerung haben, dabei hat er seine leitenden Tätigkeiten in den kirchlichen Gremien der Schlesienarbeit weitgehend erst nach Antritt seines Ruhestandes übernommen. Was ihn als Vorsitzenden dieser Gremien auszeichnet, war seine menschliche Wärme und seine Fühlungnahme mit den einzelnen Mitgliedern. Dazu kam die preußische Tugend der Pflichterfüllung, die ihn bis ins hohe Alter, wenn es irgend möglich war, an den Sitzungen oder Jahrestagungen teilnehmen ließ. Gern hielt er den Gottesdienst auf den Schlesiertreffen, bei den Tagungen des Schlesischen Kulturwerkes oder den Schlesischen Kirchentagen oder brachte sich mit einem Vortrag ein. Er war ein fleißiger Briefschreiber und bemühte sich um Ausgleich und Einbindung aller, damit die Arbeit ohne Reibungsverluste fortgehen konnte. Dabei blieb stets klar, daß er auf dem Boden des lutherischen Christentums stand und darauf achtete, daß die Grundlagen des Christentums in der Gegenwart nicht verraten wurden. Eine besondere Freude war es jedesmal, wenn er mit seiner Frau zu den Tagungen oder Konferenzen kommen konnte, denn Ursula Klapper geb. Gilck verfolgte die Tagungen mit einem wachen Verstand und einer eigenen Sicht der Dinge. Ihr klares Urteil und ihre auf Menschen zugehende Art machten sie zu einer erfrischenden Gesprächspartnerin, die zugleich um das äußerliche Wohl der Anwesenden und natürlich auch ihres Mannes aufmerksam besorgt war.

Will man sich die Verwurzelung von Gottfried Klapper in der schlesischen Kirche und seine Bedeutung für die lutherische Kirche vor Augen halten, so muß man sich einen kurzen Überblick über sein Leben verschaffen. Er wurde am 3. Oktober 1917 in Nimptsch Krs. Reichenbach als Sohn des Pastors Gustav-Adolf Klapper und seiner Ehefrau Ruth geb. Stenger geboren. Als er 8 Jahre alt war, starb sein Vater ganz plötzlich (20.2.1926) und die kleine Familie mußte – er hatte noch eine jüngere Schwester und einen jüngeren Bruder – von dem kleinen Witwengehalt leben. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Sagan machte er am 29. Februar 1936 das Abitur, dem sich Arbeitsdienst und Militärdienst anschlossen. Gottfried Klapper war von 1939 bis 1945 im Kriegsdienst, im Polen-

feldzug, in Frankreich und in Rußland. „Er hat seinen militärischen Einsatz als einen Kampf gegen den Kommunismus angesehen“, schreibt seine Frau. 1944 wurde er Major und wurde danach für eine Generalstabsausbildung abkommendiert, bis diese aufgegeben werden mußte; er gehörte zu dem sog. „Sternbriefkreis“, einer Gruppe von christlichen Offizieren um Graf Kanitz und Baron von der Ropp, die den gegenseitigen Austausch und die Besinnung auf die Bibel durch einen Rundbrief, die Sternbriefe, pflegten.

Nach Kriegsende wurde er noch 1945 aus der Gefangenschaft entlassen und trat ein theologisches Studium in Göttingen an, das er 1949 mit dem ersten theologischen Examen in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover abschloß. Es folgte ein Studienjahr am Lutheran Theological Southern Seminary in Columbia/ South Carolina, das ihm den Bachelor of Divinity eintrug. Seine theologischen Erfahrungen, die er hier machte, und seine englischen Sprachkenntnisse sollten sich für die Zukunft als großer Gewinn und Chance erweisen. Nach dem Vikariat in den Kästorfer Anstalten und an der Evangelisch-Lutherischen Volkshochschule Hermannsburg, dem zweiten theologischen Examen im Herbst 1951 in Hannover und der anschließenden Ordination am 14. Oktober wurde er Pfarrer in der Flüchtlingsgemeinde Papenburg im katholischen Emsland. Die evangelischen Flüchtlinge mußten betreut werden mit drei bis fünf Gottesdiensten an einem Sonntag, evangelischer Religionsunterricht mußte eingerichtet, Kirchen gebaut werden (so 1953 die kleine Kirche „Zum Schiffelein Christi“ in Aschendorfermoor). Aber nach nur zweieinhalb Jahren wurde er als Auslandspfarrer für die beiden ältesten deutschen lutherischen Gemeinden in London bestimmt, da er gut englisch konnte und seine Frau 1953 ihr Studienassessorexamen (mit Qualifikation in den Sprachen) abgelegt hatte. Hier waren nicht nur zwei Gemeinden und außerhalb Londons liegende Stützpunkte zu versorgen, sondern erst einmal eine gemeinsame Struktur der für sich selbst bestehenden Auslandsgemeinden zu festigen. Gottfried Klapper erreichte mit anderen eine tragfähige Fortentwicklung des „Lutheran Council of Great Britain“, in dem sich außer deutschen auch amerikanische, baltische, polnische und ungarische Lutheraner zusammenschlossen und dessen Sekretär er wurde. Ferner gründete er die evangelisch-lutherische Synode deutscher Sprache im Vereinigten Königreich, der er als Senior vorstand. Um einen gemeinsamen Treffpunkt zu haben, kaufte man „Hothorpe Hall“ in Leicestershire, das sich zu einem lutherischen Begegnungszentrum entwickelte. Die Londoner Jahre mit ihren intensiven ökumenischen Kontakten wurden für Familie Klapper eine außerordentlich erfüllte und prägende Zeit, so daß der Abschied nach

7 Jahren, um der Ausbildung der inzwischen 5 Kinder gerecht zu werden, recht schwer fiel.

Die Berufung auf die Stelle eines Direktors der Evangelischen Akademie in Loccum erwies sich nur als Übergang, da Gottfried Klapper bereits ein Jahr später dank seiner weit gespannten Auslandskontakte als Auslandsreferent der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands sowie als Geschäftsführer des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes dringend benötigt wurde und eine Stelle als Oberkirchenrat im Lutherischen Kirchenamt in Hannover erhielt. Diese vielseitige Tätigkeit versah er bis zu seinem Ruhestand 1982. Seine Berichte über die weltweite Arbeit der lutherischen Kirche wurden sehr geschätzt. So sehr er als Kirchenbeamter den lutherischen Landeskirchen verpflichtet war, er hielt immer auch Kontakt und war Mitglied des Martin-Luther-Bundes, eines freien Werkes, das sich als Diasporahilfswerk der VELKD verstand. Er hatte ein besonderes Herz für die lutherische Diaspora und die kleinen lutherischen Gemeinden in aller Welt. Es ist bezeichnend, daß die Festschrift, die er zu seinem 80. Geburtstag erhielt, eben das Stichwort der Diaspora thematisierte und den Titel trug: „Das ärgerliche Wort Diaspora“ (Erlangen 1997, 216 S.). Ich muß hier darauf verzichten, die vielfältigen Ausschüsse und Arbeitskreise oder Vereine, in deren er oft in leitenden Ämtern tätig war, zu nennen.

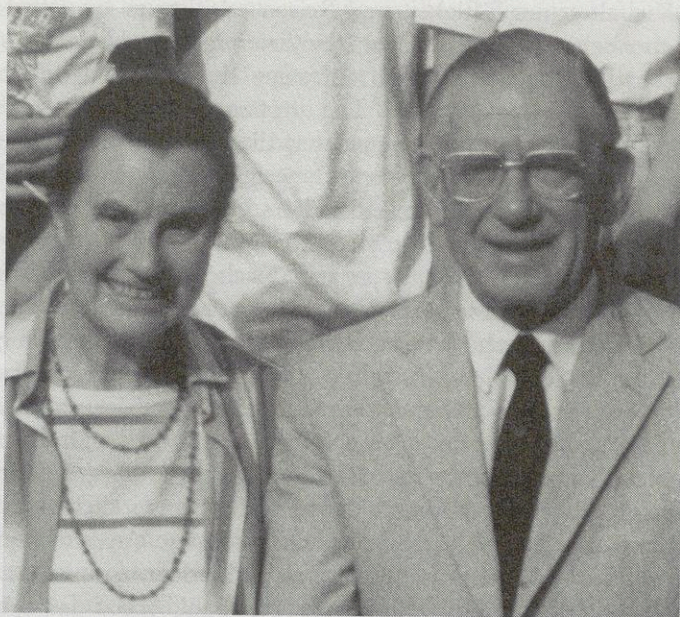
Die Vielfalt seiner Tätigkeit und Reisen erlaubte es Gottfried Klapper nicht, nebenbei wissenschaftlich zu publizieren, obwohl er das sicherlich gerne getan hätte. So bleibt man auf seine Aufsätze in Konferenz- und Tagungsprotokollen angewiesen. Die großen Themen der lutherischen Theologie wie Gesetz und Evangelium, die Lehre von den beiden Regimenten, Luthers Kreuzestheologie bewegten ihn seit seinem Studium. Sein Aufsatz „Einige Gedanken zu Luthers Lehre von der politischen und sozialen Verantwortung des Christen“ (Sachsen 1985) liegt im Druck vor und gibt einen kleinen Einblick in sein Nachdenken. Sein Nachlaß hinsichtlich seiner Tätigkeit in Hannover und für die VELKD wird im Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland verwahrt, der Nachlaß hinsichtlich seiner Arbeit im Ostkirchenausschuß und in der Gemeinschaft evangelischer Schlesier in der „Kirchlichen Stiftung evangelisches Schlesien“ in Görlitz. Er regte noch wenige Jahre vor seinem Tod den Druck einer Geschichte von Nimptsch an, seiner Heimatstadt, der er bis zuletzt in Gedanken verbunden blieb, doch konnte der Plan nicht verwirklicht werden.

Gottfried Klapper hat die unterschiedlichsten Auszeichnungen bekommen, die ich hier nicht nenne, um seine Verdienste zu loben, sondern um die Breite seines Wirkungsfeldes und die Dankbarkeit der unterschied-

lichen Gruppen und Kirchen anzudeuten. 1974 erhielt er den Ehrendoktor vom Wartburg Theological Seminary, Dubuque/ Iowa und vom Wagner College in Staten Island / New York, 1982 das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das der Evangelische Oberkirchenrat A. u. H.B. und die Bundesleitung des Martin-Luther-Bundes in Österreich für Klappers Verdienste um den Wiederaufbau und die Stärkung des evangelischen Lebens in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg beantragt hatten. 1987 wurde er durch Bischof Payne als Ehrenhäuptling von Liberia mit dem Geschenk einer Häuptlingsbekleidung ausgezeichnet und ebenfalls in diesem Jahr erhielt er den Schlesierschild. Schließlich wurde ihm in den 80er Jahren das lettische Bischofskreuz verliehen. Was mit diesen Auszeichnungen zum Ausdruck kommt, ist die große menschliche Zuwendung und Unterstützung, die Gottfried Klapper in seiner amtlichen Tätigkeit für die lutherische Kirche gerade den kleinen Kirchen und Diasporagemeinden zuteil werden ließ.

In dieser kurzen Würdigung konnte vieles nicht ausgeführt werden, was erwähnenswert wäre, und ich möchte darum auf das ausführlichere Lebensbild hinweisen, das Ursula Klapper für den Band der „Lebensbilder aus der schlesischen Kirche“ geschrieben hat, der im kommenden Jahr erscheinen soll.

Dietrich Meyer



Gottfried und Ursula Klapper 1992